

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 8

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ernst Schürch

ÖSTERREICH IM VORDERGRUND

Je mehr es sich ändert, um so mehr bleibt's beim alten diplomatischen Spiel. Österreich ist eigentlich als eines der Opfer Hitlers von den Alliierten befreit worden und hatte damit einen Anspruch auf Freiheit. Aber es war in Österreich schon früher ein besonderes Verhältnis zwischen dem, was eigentlich hätte sein sollen, und dem, was wirklich war. Schon lange vor dem Zusammenbruch im Ersten Weltkrieg, den es nicht nur veranlaßt, sondern zum guten Teil verschuldet hat, konnte man hören, dieses übernationale Gebilde namens Österreich-Ungarn sei mit seinen zwei Herren- und einigen Dienervölkern nur ein Provisorium, worauf sehr weise Weltbetrachter antworten konnten: «C'est le provisoire qui dure.»

Hinterher ist dann alle Welt darüber gefallen, daß eine Macht als Rahmen verschiedener Nationalitäten, die in leidlich friedlicher Ordnung gehalten wurden, eigentlich eine europäische Notwendigkeit war, nicht nur eine Erinnerung an das Römische Reich Deutscher Nation, dessen Name und Herrschaftszeichen, wie so ungeheuer vieles in der Welt, habsburgisches Erbgut geworden war.

Aber um den Stoß des Nationalismus aufzufangen, der anderswo, in Italien und in Deutschland, eine einigende, hier aber eine sprengende Kraft war, hätte der alte Herr, dem «nichts erspart» blieb, die Elastizität haben sollen, seine Slawen zufriedenzustellen und sich in Prag zum König von Böhmen wie in Budapest zum König von Ungarn krönen zu lassen. Das war ja ursprünglich das politische Ziel Masaryks, ehe er die Lösung «Los von Wien!» ausgab. Der Ehrgeiz zielte darauf, der Dritte im Bunde der Donaumonarchie zu werden.

Dann war es eine Weile «Deutsch-Österreich», ohne Ungarn und Slawen, und bald war es nur noch deutsch und gar kein Reich mehr, sondern eine Ostmark, ein Gau. Erstes Opfer der großdeutschen Ländergier — ja, aber

eigentlich mußte man vom Österreicher sagen: «halb zog sie ihn, halb sank er hin.» Gewehrt nämlich hat er sich nicht, und vielleicht mag darum das Schuldgefühl der «Befreier», die nun zehn Jahre lang Besetzungsmächte gewesen sind, niemand heftig geplagt haben, die Russen schon gar nicht, die drei Westmächte auch nicht sehr, solange sie mit guten Gründen Moskau die Schuld an der Verschleppung beimesßen konnten.

Die Hauptsache war allen Siegern, daß Österreich nicht mehr an Deutschland fallen durfte, und davor sicherte sie die Besetzung.

Auf einmal geht der Wunsch nach einem Staatsvertrag mit Österreich in Erfüllung, dank der Schwenkung der russischen Politik, die ihn bisher hintertrieben hatte. Auf einmal ist der Kreml von freundnachbarlichen Gefühlen zum Überfließen voll, gibt zurück, was er geraubt, wünscht nur, daß Österreich ohne Anlehnung an Deutschland sein eigenes, friedliches Leben führe.

Das ist die erste eklatante Wirkung der Ratifikation jener Pariser Verträge, die Westdeutschland bewaffnen wollen. Freilich hat Moskau die längst zum Spott gewordenen Freundschaftsverträge mit Frankreich und England gekündet, was niemand heiß oder kalt zu machen braucht. Aber die Versteifung der Westfront hat die Russen geschmeidig gemacht, wie vorausgesagt, und nun spielen sie sehr gescheit den guten Onkel und verheißen mittelbar auch den Deutschen alles Gute — wenn sie sich neutralisieren lassen.

Dann hat Rußland außer dem waffenstarrenden Satellitenring weiter westlich auch noch einen Schutz durch eine weiche Zwischenlage von Neutralen. Darum wird jetzt die schweizerische Neutralität so hoch gepriesen wie früher geschmäht. Ein Gesinnungswandel ist das nicht.



Jedes Jahr werden in der Schweiz 12500 Frauen zu Witwen ...

... das sind täglich 34. Heute noch eine glückliche Familie ... doch vielleicht morgen schon greift unbarmherzig das Schicksal ein, und eine Frau steht allein im Leben, ohne Hilfe, ohne genügendes Einkommen. Das Schlimmste kann abgewendet, das Dasein der Frau erträglicher und freundlicher gestaltet werden durch eine Lebensversicherung, die den Unterhalt der Familie wenigstens für einige Zeit sicherstellt.

Eine Frage an den Familienvater!

Wie würde es Ihrer Frau, Ihrer Familie ergehen? Haben Sie schon vorgesorgt? Ist Ihre Lebensversicherung auch genügend groß? Wenn es noch eine Lücke zu schließen gibt, säumen Sie nicht – schon oft hat sich zu langes Warten gerächt! Die Lebensversicherungs-Gesellschaften bieten mit ihren neuzeitlichen Fürsorge-Formen umfassenden Schutz. Der Fachmann wird Sie gerne beraten.

Versichere Dein Leben!

